Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 85. **Mittwoch den 13. April 1887.** V. Jahrg.

* Monarchie und Parlamentsherrschaft.

Unsere fortschrittlichen Republikaner nehmen es sehr übel, wenn man sie so nennt. Sie ergehen sich dann in allerlei Loyalitätsphrasen und thun so, als ob sie gar nicht daran dächten, an dem rocher de bronce der Monarchie zu rütteln. Im Gegentheil, sie wollen die Monarchie erst befestigen, indem sie dem Parlament die Rolle anweisen, die Krone gegen allzu mächtige Minister zu schützen, damit diese nicht zu Hausmeiern heranwachsen. Mit Vorliebe weisen sie auf England hin; dort soll es klar zu Tage treten, wie gerade ein „freies“ Volk die echte und rechte Stütze der Monarchie sei. Wie oft haben wir solches im „Berl. Tageblatt“ zu lesen bekommen, ein Blatt, welches es fertig bekommt, die Politik unseres Kaisers mit allen und nur zu oft wenig anständigen Mitteln zu bekämpfen, und daneben doch in Byzantinismus zu machen. Jetzt bringt dasselbe Blatt an bevorzugter Stelle unter der Ueberschrift „Unsere „loyalen“ Engländer“ eine Londoner Korrespondenz, die so recht aus der fortschrittlich-demokratischen Schule plaudert. Der Mann schreibt: „Man hat auf dem Kontinente keinen rechten Begriff von der sogenannten Loyalität des Engländers; die Meisten glauben, dieselbe bedeute eine ganz unvergleichliche, unendliche und nimmer schwankende Liebe, Hochachtung und Verehrung der Königin seitens aller Klassen des Landes. Allein diese Erklärung muß heutzutage wenigstens als eine vollständig irrige angegeben werden. Wohl wird bei öffentlichen Mahlzeiten und sonstigen feierlichen Gelegenheiten der mittleren und oberen Klassen der Toast auf die Königin, mit den üblichen loyalen Redensarten ausgebracht; wohl sprechen die Zeitungen (allein auch nicht alle) noch in den hergebrachten Phrasen von „unserer huldvollsten Königin“; allein die große Masse des Volkes kennt weder die Monarchin, noch zeigen die Millionen die geringste persönliche Zuneigung für ihre Herrscherin.“ Der Korrespondent kommt dann auf das bevorstehende 50jährige Regierungsjubiläum der Königin Viktoria zu sprechen und will die Beobachtung gemacht haben, daß im Volke selbst nicht die geringste Sympathie, geschweige denn irgend welche Begeisterung für das Jubiläum vorherrsche. Die Mittelklassen, die Handwerker und kleinen Ladenbesitzer, verhalten sich nach seiner Darstellung ablehnend und abwehrend. In Bezug auf die großen Massen aber sagt er: „In den unteren Schichten, dem Arbeiterstande, der Demokratie ist das Gefühl der Abneigung kein blos negatives, sondern ein ganz entschieden ausgedrücktes. Und von Irland schon gar nicht zu reden. Dort wird das Gegentheil von Loyalität für die Königin ganz offen ausgesprochen.“ Wir verzichten darauf, die Richtigkeit dieser Darstellung zu untersuchen. Die Wiedergabe derselben ist jedenfalls für ein Berliner Blatt, welches sich in der ihm eigenen spekulativen Weise so gern in Loyalitätsversicherungen gegenüber der Frau Kronprinzessin, der Tochter der Königin Viktoria ergeht, sehr undelikat. Aber gesetzt den Fall, sie träfe zu, ja dann müßten wir doch fragen: Sind das die Früchte der von unseren „Freisinnigen“ empfohlenen Mittel zur Stärkung der Monarchie und des monarchischen Prinzips?

Politische Tagesschau.

Nach der „Volks-Ztg.“ geht durch die Presse die Nachricht, daß in der Soirée im Königlichen Schlosse am Geburtstage des Kaisers die Stadt Berlin nicht durch den Oberbürgermeister von Forckenbeck, sondern durch den zweiten Bürgermeister Duncker vertreten war, und zwar aus dem Grunde, „weil Herr von Forckenbeck keine Einladung erhalten hatte.“ Diese Thatsache ist in Berlin seit langer Zeit öffentliches Geheimniß und im Publikum sehr lebhaft besprochen worden.“ Dazu bemerkt die „Kreuz-Ztg.“: „Die Meldung ist auch nach unseren Informationen richtig. Als Grund der Nichteinladung wird die Abstimmung über die Militärvorlage anzusehen sein. Auch andere parlamentarische Gegner des Septennats haben zu jener Soirée keine Einladung erhalten.“

Die Sozialdemokraten sind fortgesetzt bemüht, ihre Agitationen auch in die Kasernen zu tragen und die Disziplin in der Armee zu erschüttern. Zu dem Zwecke sollte neuerdings ein Flugblatt: „An die Arbeiter im Soldatenrock!“ dienen, welches durch das Berliner Polizeipräsidium auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden ist.

Der Berliner Korrespondent der Londoner „Times“ berichtet, daß der Herzog von Edinburg bei seinem kürzlichen Aufenthalte in Deutschland formell auf seine Rechte auf den Thron von Sachsen-Coburg-Gotha zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Alfred, welcher jetzt in Deutschland für seine künftige Stellung erzogen werde, verzichtet habe.

Am 1. Januar 1887 waren auf Grund der verschiedenen Landgüterordnungen in den Höferollen eingetragen: in der Provinz Hannover 64411 Grundbesitzungen, in dem Kreise Herzogthum Lauenburg 478, in der Provinz Westfalen 1456, in der Provinz Brandenburg 56, in der Provinz Schlesien 21 Besitzungen. Dem Landtage liegt bekanntlich der Entwurf einer Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Cassel vor.

In einem Berichte aus den Reichslanden wurde mitgetheilt, daß man sich in Metz über elektrische Lichter beunruhige, die offenbar aus einem Luftballon auf die Forts geworfen würden. Der Lorrain, der zuerst davon sprach, machte gruselige Andeutungen über französische Spionage, die ziemlich komisch klangen, aber doch weiteres Aufsehen erregten. Nach einer Korrespondenz der Allgemeinen Zeitung löst sich das Geheimniß dieses Luftballons harmlos auf. Das Blatt meldet: Der seit einer Woche über den Forts von Metz in beträchtlicher Höhe beobachtete Luftballon, der zeitweilig elektrische Strahlenbündel ausschoß, wurde von einem aus Berlin hierher dirigirten Kommando der Luftschiffer-Abtheilung seit dem 1. April wiederholt aufgelassen. Der Ballon soll lenkbar und Elektrizität die treibende Kraft sein. Nach vollständiger Erprobung soll in Metz ein ständiges militärisches Luftballon-Detachement stationirt werden.

Die in den deutsch-französischen Beziehungen zur Zeit bestehende Reizbarkeit hat bei dem jüngsten, durch die Anschuldigungen gegen einen deutschen Militärattaché hervorgerufenen Zwischenfall diesseits wie jenseits der Vogesen zu ziemlich scharfen Auseinandersetzungen geführt, die schließlich in dem „kalten Wasserstrahl“ der „Nordd. Allg. Ztg.“ gipfelten. Jetzt stellt sich nun heraus, daß der Fall wieder von der französischen Presse aufgebauscht, resp. aus der Luft gegriffen war. Im „Figaro“ wird nachträglich offen ausgesprochen, daß es sich in der Angelegenheit Ayrolle's, die übrigens auf sehr geringe Proportionen zusammenschrumpfe, gar nicht um einen deutschen Militärattaché gehandelt habe, und die offiziöse „Agence Havas“ veröffentlicht eine Note, in der sie den Gerüchten von der „Abberufung eines Attachés der deutschen Botschaft“ entgegentritt und erklärt, daß „das Verhalten dieses Attachés zu keiner Klage von Seiten der französischen Regierung Anlaß gegeben hat.“ Dem ganzen Lärm scheint also irgend ein amtlicher Anlaß garnicht zu Grunde zu liegen. Wenn ein englisches Blatt, der „Daily Telegraph“, sich sogar melden läßt, daß die „deutsche Botschaft in Paris vorige Woche wirklich auf dem Punkte stand, aufgelöst zu werden“ und daß schon Vorbereitungen zur Abreise getroffen waren, so sieht man wie im Auslande zur Zeit die Lage zwischen Frankreich und Deutschland aufgefaßt wird.

Das Ende des Zollkriegs zwischen Oesterreich und Rumänien ist noch immer nicht abzusehen. Während desselben gilt für die von Oesterreich nach Rumänien exportirten Industrieprodukte ein autonomer Zolltarif, welcher für die meisten Artikel eine bedeutende Zollerhöhung für einige eine solche von mehreren 100 Prozent bedeutet. Den österreichischen Häusern ist daher ein direkter Export nach Rumänien theilweise ganz unmöglich. Dieser Umstand müßte nun den Industriellen Deutschlands, für welches mit Rumänien ein Meistbegünstigungsvertrag gilt, zu Gute kommen. Seites der österreichischen Industriellen wird aber die ihnen durch den autonomen Zolltarif verschlossene Grenzlinie nach Rumänien dadurch umgangen, daß sie ihre Produkte über Deutschland und die Schweiz, wo sie sich Ursprungszeugnisse zu verschaffen wissen, nach Rumänien senden. Selbst die hierdurch bedingten höheren Frachtkosten verhindern nicht, daß sie den deutschen Absatz schwer schädigen, da es sich hier vielfach um Artikel handelt, die Oesterreich weit billiger produziren oder fabriziren kann, als unsere Industrie; außerdem fällt auch der niedrige Stand der österreichischen Valuta zum Schaden unserer Produzenten ins Gewicht. Namentlich in sächsischen Industriekreisen werden daher Maßnahmen gefordert, welche diesen Mißbrauch mit Ursprungszeugnissen verhindern.

Das Wiener „Fremdenblatt“ wird von kompetenter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die stückweisen Erzählungen, namentlich auswärtiger Blätter, über die einzige Besprechung des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, mit dem bulgarischen Justizminister Stoilow nicht als richtige Darstellung der Unterredung zu betrachten seien.

Wie der Pariser „Konstitutionnel“ aus guter Quelle zu melden vorgiebt, erwartet Paul Deroulède zu Pfingsten oder vielleicht noch früher den Besuch des Professors Katkow, an welchen die Patriotenliga zu diesem Zweck eine besondere Einladung ergehen ließ, welche sehr freundlich angenommen wurde. Der „Konstitutionnel“ verspricht dem „eminent patriote russe“ in Paris eine begeisterte Aufnahme. Nun fehlt nur noch der famose spanische General Salamanca — und das deutschfresserische Trifolium ist fertig!

Unter allem Vorbehalt geben wir nachstehendem Telegramm Raum, das dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg vom 7. d. M. zugegangen ist: „Gestern (Mittwoch-) Nachmittag sollte ein neues Sprengbomben-Attentat gegen den Zaren und die Zarewna auf der Großen Morskaja zur Ausführung gebracht werden. Die beiden Attentäter, ein junger Mann und eine Frau, ersterer anscheinend ein Student, wurden rechtzeitig verhaftet. Wenige Minuten nach der Verhaftung der beiden fuhr das Kaiserpaar im offenen Wagen über die Große Morskaja.“ Wir bemerken, daß eine ähnliche Meldung anderen Blättern nicht zugegangen ist.

Wie die Petersburger „Neue Zeit“ erfährt, beabsichtigt das Finanzministerium, auch die in Rußland ansässigen oder in russischen industriellen und kommerziellen Etablissements angestellten Ausländer zu der Steuer für Reisepässe ins Ausland heranzuziehen. Von dieser Steuer sollen indessen diejenigen Personen befreit bleiben, welche zu nur dreimonat-

---

16)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hätte der gute Baron, nachdem das Rollen seines Wagens in der stillen Vorstadtstraße verhallt war, eine Gestalt aus dem Schatten des gegenüberliegenden Parkes hervortreten und sich dem Hause, in welchem seine Angebetete wohnte, nähern sehen, er wäre vielleicht umgekehrt und hätte geglaubt, ihr drohe von Dieben und Räubern Gefahr. Verwundert würde er aber dreingeschaut haben, hätte er bemerkt, wie die Thür sich geräuschlos öffnete, der angeblich bei Landsleuten ausgebetene Oberst erschien, sich vorsichtig umsah, die fest in den Mantel gewickelte Gestalt erblickend, sie bei der Hand ergriff und vorsichtig in's Haus zog, das er geräuschlos hinter sich schloß.

„Leise, leise, lieber Graf,“ flüsterte er ihm französisch zu, „die Wände haben Ohren.“

Die beiden Herren schlichen in der That so leise die Treppe hinauf, daß selbst die spähenden Ohren einer Portiersfrau nichts davon vernahmen. Die Korridorthüre der ersten Etage stand bereits offen und innerhalb der Wohnung war der Fußboden überall mit so dichten Teppichen belegt, daß, hätten selbst die Bewohner der Parterrewohnung lauschen wollen, der Schall der Fußtritte nur sehr gedämpft zu ihnen herabschallte.

Der Oberst führte seinen Gast, nachdem dieser den Mantel im Vorzimmer abgelegt, durch einige nur schwach erhellte Räume nach einem großen, als Speisesaal eingerichteten Hinterzimmer, in welchem ein gedeckter und wohlbesetzter Tisch stand. „Die Damen werden sogleich erscheinen, nehmen Sie inzwischen Platz,“ sagte er.

Wirklich traten auch nach wenigen Sekunden fast gleichzeitig zu der einen Thür Madame d'Arcourt und zu der anderen Mademoiselle de Barras ein. Beide waren noch in der Toilette, in der sie in der Oper gewesen waren. Die ältere Dame trug ein graues Kleid von schwerem Moiree antique mit Spitzen besetzt, aber hoch heraufgehend und oben in einem Spitzenkragen endend, der mit einer Tuchnadel, in der sich eine große Perle befand, geschlossen war. Eine weiße Spitzenhaube umrahmte das Gesicht, aus den geschlossenen Aermeln fielen ebenfalls Spitzen auf die Hände herab. Die weiße Spitzenmantille, die den Anzug vervollständigt hatte, hielt sie in der Hand. Hortense erschien in einem granatrothen Seidenkleide, das mit Falbeln von schwarzen Spitzen besetzt war; ein Fichu von schwarzen Spitzen fiel über die weit ausgeschnittene Taille. Das schwarze Haar war zurückgestrichen, hinten in einen Knoten geschlungen und diademartig mit frischen Granatblüthen, die aus dunklem Laub hervorglühten, geschmückt. Ohrringe, Kollier, Broche und Armbänder bestanden übereinstimmend aus überaus kunstvoll gefaßten Rubinen.

„Ungeheuer von Graf!“ rief sie französisch, sobald sie des Eingetretenen ansichtig ward und warf sich ziemlich ungenirt in den nächsten Stuhl, „was veranlaßt Sie denn zu dem nächtlichen Einbruch?“

„Warum gaben Sie uns das Zeichen im Theater?“ fragte Madame d'Arcourt, die ebenfalls Platz genommen hatte. „Warum mußte ich den armen Baron an der Thür verabschieden?“

„Gemach, gemach, meine Damen, das sind viele Fragen mit einem Mal,“ antwortete der Graf Falkenburg, denn er war der so geheimnißvoll eingeführte Gast, und nahm ohne weitere Aufforderung an dem für vier Personen servirten Tische Platz, so daß er zwischen beiden Damen und dem Obersten gegenüber zu sitzen kam. „Wenn ich nun sage, es sei lediglich der Wunsch gewesen, unsere reizende Hortense einmal wieder ohne lästigen Zwang zu sehen.“

Hortense schlug ein Gelächter auf, das sehr verschieden war von dem Silberglöckchen, mit welchem sie ihre Verehrer entzückte, ein häßliches, scharfes, spöttisches Lachen.

„Wir kommen soeben aus der Komödie und sind unter uns, Kurt, also lassen wir die Redensarten,“ sagte sie mit hartem Ton. „Was wünschen Sie?“

„Du scheinst Dich ja schon sehr als Baronin zu fühlen, mein Täubchen,“ gab ihr Kurt mit kaltem Hohn zurück, „noch habe ich die Zügel in der Hand, ein Hauch von mir und das ganze Kartenhaus stürzt zusammen. Das weißt Du, das wißt Ihr Alle,“ fügte er, sich herausfordernd im Kreise umblickend hinzu.

„Ciel, cher comte,“ kreischte die Alte, „was haben Sie heute Abend nur?“

„Giebt es Gefahren? Reden Sie! Sind wir nicht Freunde?“ begütigte der Oberst.

Der Graf maß ihn mit einem Blicke unsäglicher Verachtung. „Freunde wir, Sie und ich, Herr Oberst aus eigner Fabrik? Reden Sie das gefälligst dem Baron von Reina ein, nicht mir. Immerhin aber haben wir gemeinschaftliche Interessen und deshalb bin ich hier.“

„Der Baron?“ fragte Hortense.

„Mademoiselle ist ja sehr zärtlich um ihren Herrn Bräutigam besorgt,“ unterbrach sie der Graf. „Sie müssen es sich schon gefallen lassen, daß ich heute wie Bankos Geist den für ihn bestimmten Platz einnehme. Es ist nothwendig, denn wenn wir uns nicht verständigen, könnte aus der ganzen Herrlichkeit nichts werden.“

Madame d'Arcourt fuhr von ihrem Stuhle auf. „Sie erschrecken mich zu Tode.“

„So empfindliche Nerven habe ich doch sonst nicht an Ihnen wahrgenommen. Stärken Sie sich durch Speise und Trank für meine Mittheilungen, halten Sie uns aber gefälligst dienende Geister fern.“

„Es steht Alles hier, wir sind gewohnt, uns Abends selbst zu bedienen,“ sagte der Oberst, indem er zulangte.

Der Graf goß sich aus einer vor ihm stehenden Karaffe ein Glas Wein ein, nahm etwas von den auf dem Tische befindlichen kalten Speisen und begann zwischen dem Essen langsam und bedächtig:

„Wie stehen Sie denn eigentlich mit Ihrer zukünftigen Stieftochter, schöne Hortense, haben Sie schon Freundschaft mit ihr geschlossen?“

lichem Aufenthalte auf ihre im Auslande belegenen Besitzungen verreisen.

Das „Journal de St. Petersbourg" konstatirt, daß der in einem Pariser Blatte enthaltene Bericht über eine angebliche Unterredung eines Korrespondenten mit einem hohen Beamten des russischen Ministeriums des Auswärtigen auf Erfindung beruht. Das Journal fügt hinzu, seine Leser wüßten, daß kein Staatsmann für die Worte verantwortlich gemacht werden könnte, welche es irgend einem Korrespondenten beliebe, ihm in den Mund zu legen.

Wie Polen russifizirt wird, zeigt zur Genüge eine Bekanntmachung, welche der Landrath des Kreises Nowogrodek (Gouvernement Minsk) an alle Straßenecken der Stadt hat anschlagen lassen. Dieselbe lautet nach einer wörtlichen Uebersetzung der „Pos. Ztg." wie folgt: „Hiermit wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei öffentlichen Versammlungen, in Amts- und Privatbureaux, Kaffeehäusern, Konditoreien, Läden und Magazinen, sowie auf öffentlichen Promenaden der Gebrauch der polnischen Sprache verboten ist. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen werden."

Einem Berichte aus Sofia zufolge hat Fürst Alexander von Battenberg als Antwort auf die Begrüßungen der bulgarischen Armee ein Telegramm gesendet, in welchem es unter anderem heißt: Obwohl die gegenwärtige Situation gefährlich ist, vertraue ich dennoch Eurem Stern. Ich bin krank, lebe einsam und habe keinen Kameraden, weshalb ich nicht jedem abgesondert antworten kann.

Auf Veranlassung des Intendenten von Santiago ist das Gutachten von Dr. Hans Schulz eingeholt worden, ob dem Verbrauch ungekochten Wassers zur Eisfabrikation angesichts der jetzt in Santiago herrschenden Choleraepidemie Bedenken entgegenständen. Die Antwort des Herrn Dr. Schulz lautet dahin, daß dies allerdings der Fall sei. Nach den Untersuchungen von Koch sei erwiesen, daß der Komma-Bacillus durch Kälte zwar paralysirt, nicht aber getödtet werde, vielmehr, sobald die Temperatur wieder steige, alsbald zu seinem unheilvollen Leben wieder zurückkehre. Um ihn zu tödten sei eine Temperatur von unter 16 Grad unter Null erforderlich. Demzufolge müsse also die Verwendung rohen Wassers zur Eisfabrikation vermieden werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1887.

— Seine Majestät der Kaiser hat den General der Infanterie v. Voigt-Rhetz, bisher Generalinspekteur der Artillerie, zum Generalinspekteur der Feldartillerie, den Generallieutenant Roerdansz zum Generalinspekteur der Fußartillerie und den General-Major von Reichmann-Logischen zum Inspekteur der ersten Fuß-Artillerieinspektion ernannt. Die Genannten wurden heute von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— Die durch die Militärvorlage angeordneten Neuformationen im deutschen Heere sind jetzt überall vollendet; und sind dem Kaiser die bezüglichen Meldungen der Kommandobehörden über Fertigstellung in diesen Tagen zugegangen.

— Gestern fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Die Geheimen Regierungsräthe und vortragenden Räthe im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (der bekannte Abgeordnete und schneidige Führer der freikonservativen Partei) und Dr. iur. Mucke sind zu Geheimen Ober-Regierungsräthen ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennungen des bisherigen Bürgermeister der Stadt Straßburg Otto Back zum Unterstaatssekretär der Abtheilung für Finanzen im Ministerium des Innern und des bisherigen Regierungspräsidenten Studt zu Königsberg i. Pr. zum Unterstaatssekretär der Abtheilung des Innern in demselben Ministerium.

— Zum Präsidenten des Reichseisenbahnamts, welche Stelle schon seit einiger Zeit erledigt ist ist dem Vernehmen nach Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Schultz in Aussicht genommen.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich das diesjährige Sekundärbahngesetz. Nach demselben sollen 15 neue Bahnlinien gebaut, auf 6 Linien neue Geleisanlagen ausgeführt und eine Reihe von Bahnhofserweiterungen vorgenommen werden. Außerdem nimmt die Vorlage die Errichtung von Dienstwohngebäuden für das Bahnbewachungspersonal in Aussicht. Der durch die Vorlage bedingte Gesammtaufwand beziffert sich auf 71 334 000 Mark.

— Die Verwaltung der Nordhausen-Erfurter Bahn ist durch Königlichen Erlaß der Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. die der Aachen-Jülicher Bahn der Eisenbahndirektion (linksrheinischen) zu Köln zugetheilt worden.

— Eine katholische deutsch-ostafrikanische Missionsgesellschaft hat sich, wie das „Deutsche Tageblatt" mittheilt, neuerdings in München gebildet, welche in kurzer Zeit einen Fonds von 50 000 Mark zusammengebracht hat und im nächsten Monat eine Abordnung von 12 Laienbrüdern als Missionare nach Deutsch-Ostafrika entsenden wird.

— Die Augustkonferenz fällt in diesem Jahre aus. Für den 27. April ist die Jahreskonferenz des lutherischen Vereins der Provinz Brandenburg in Aussicht genommen.

— Dem „Lorrain" zufolge wird sich der aus Elsaß-Lothringen ausgewiesene Thierarzt und Reichstags-Abgeordnete Antoine definitiv in Frankfurt a. M. niederlassen. In Paris hat sich Antoine nur kurze Zeit aufgehalten; er hat seinen Sohn, der dort eine Schule besucht, abgeholt und denselben bis an die Grenze begleitet.

Wiesbaden, 9. April. Der bekannte Reiseschriftsteller Alexander Ziegler aus Ruhla in Thüringen ist hier gestorben.

Dresden, 9. April. Die Nitroglyzerinfabrik Freiberg der Dynamit-Trust-Company gehörend ist heute früh in die Luft geflogen.

Straßburg i. E., 9. April. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" veröffentlicht die bekannten Veränderungen im Ministerium. Unterstaatssekretär Ledderhose erhielt den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse.

Ausland.

Wien, 9. April. Der Afrikareisende Oskar Lenz ist heute hier eingetroffen.

Belgrad, 9. April. Der König empfing heute den neuen italienischen Gesandten Galvagna zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Paris, 9. April. Am 18. März fand in Olemeen in Algier eine Kundgebung der Eingeborenen statt.

Schlüsselburg, 8. April. Der Eisgang der Newa hat heute begonnen.

Provinzial-Nachrichten.

> **Aus dem Kreise Kulm**, 5. April. (Typhus. Unglücksfall.) In Firlus, einer Ortschaft von ca. 150 Seelen, herrscht stark der Typhus. In 13 Familien sollen Kranke sein. Bis jetzt ist glücklicherweise noch kein Todesfall eingetreten. Auf ärztliche Anordnung, um ein weiteres Ausbreiten der Krankheit zu verhindern, besuchen die Kinder die Schule bereits seit 3 Wochen nicht. — Ein Knabe, welcher aus Uebermuth die Pferde vor einer Dreschmaschine anpeitschte, verletzte sich an derselben den Fuß in bedenklicher Weise. Bei dem Vorfalle war Niemand zugegen und hätte leicht größeres Unheil entstehen können.

Graudenz, 7. April. (Ein deutschfreisinniger Verein) hat sich gestern hier gebildet. Die Versammlung, in der die Gründung des Vereins beschlossen wurde, war nur von 25 Personen besucht.

Graudenz, 8. April. (Attentat und Selbstmord.) Der zu lebenslänglicher Haft verurtheilte Zuchthäusler S. versuchte gestern Abend seinen Aufseher zu erstechen. Die Frevelthat mißlang indeß, woraufhin S. das Messer sich selbst in die Brust stieß. Kurz darauf war er eine Leiche; der Aufseher hat nur eine leichte Verwundung davongetragen.

Berent, 8. April. (Lupinen-Entbitterungs-Fabrik.) Hauptsächlich durch die billigen Getreide- und demnach auch Futterpreise veranlaßt, ist die hiesige Lupinen-Entbitterungs-Fabrik in's Stocken gerathen. Es werden, um nicht ganz zu feiern, nachdem kleinere Versuche gut ausgefallen, größere Versuche gemacht, aus der gänzlich entbitterten und dann gerösteten Lupine ein Kaffee-Surrogat zu bereiten, welches dem Kaffee im Geschmack sehr ähnlich sein soll. Dasselbe soll bereits in weiteren Kreisen Anklang finden. (D. Z.)

Pillau, 8. April. (Sturm.) Der Sonntag und Montag hier plötzlich eingetretene West-Sturm hat auf hoher See furchtbar gewüthet. Nach Mittheilung der Kapitäne mehrerer hier eingekommener Schiffe konnten die auf See befindlichen Schiffe weder unseren Hafen noch einen anderen Nothhafen gewinnen, sondern mußten die ganze Zeit auf offener See bleiben. Wie ferner der Kapitän des hier eingekommenen holländischen Dampfers „Etna", Herr de Junge, aus Amsterdam versicherte, hätte sein Schiff schon seit undenklicher Zeit solche mächtigen Sturzseen nicht zu überstehen gehabt.

Soldau, 8. April. (Entsprungen.) In der vergangenen Nacht brachen aus dem hiesigen Gerichts-Gefängnisse zwei vorbestrafte Zuchthäusler aus. Die vier übrigen Gefangenen behaupten, von dem Geräusch nichts gehört zu haben. In der Haushaltung eines der Entsprungenen fand man Gegenstände, die der hiesigen evangelischen Kirche angehören.

Allenstein, 8. April. (Raubmord.) In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. ist an der Händlerin Ritterband ein Mord verübt worden. Am Dienstag Nachmittag fand man die Leiche derselben in einem Wiesengraben, furchtbar entstellt und des Geldes beraubt, vor. Zwei dieses Mordes verdächtige Personen sollen bereits verhaftet sein.

Ahaus, 8. April. (Brandunglück.) In der Gemeinde R... kamen bei dem Brande des Wohnhauses eines armen Ackermannes die beiden Kinder desselben in den Flammen um.

Aus Ostpreußen, 8. April. (Verschiedenes.) In Tilsit hat sich ein Zweigverein des Allgemeinen deutschen Sprachvereins gebildet, dessen Zweck die Reinigung der deutschen Sprache von Fremdwörtern ist. — Ein Eisenbahnbeamter in Insterburg bekam vor einigen Tagen aus Königsberg einen Brief nebst 4 Mk. 50 Pf. In dem Briefe schreibt der Einsender, er habe vor Jahren den Eisenbahnfiskus dadurch um jenen Betrag geschädigt, daß er verschiedene Male als blinder Passagier die Bahn befahren habe. Erst jetzt sei er in der Lage, seinen Betrug wieder gut zu machen. Eine seltene Ehrlichkeit. — Dem Knecht eines Besitzers in dem Dorfe J. bei Schirwindt gerieth kürzlich beim Mittagessen eine Hechtgräte in die Luftröhre und er mußte daran ersticken.

Bromberg, 7. April. (Von der Ostbahn.) In vergangener Woche haben 15 Zeichner der Ostbahn hier ihr Eisenbahnsekretär-Examen gemacht. Vom Herrn Minister des Verkehrswesens sind nämlich, auf wiederholte Petitionen von Eisenbahntechnikern und Zeichnern, 15 technische Eisenbahnsekretärstellen geschaffen worden, die nur mehr mit Zeichnern rc. besetzt werden sollen.

Strelno. (Todesfall.) Am 6. d. Mts. verstarb hierselbst der Hauptlehrer Spude im Alter von 70 Jahren.

Posen, 7. April. (Der Abgeordnete Szuman), langjähriger Vorsitzender der polnischen Landtagsfraktion, hat den Vorsitz niedergelegt. Er ist fest entschlossen, in allerkürzester Zeit auch das Mandat niederzulegen, und wird sich gänzlich in das Privatleben zurückziehen. (Frkf. Ztg.)

Posen, 9. April. (Zum Probst in Betsche) ist, wie der „Gon. Wielk." mittheilt, der bisherige Probst Simon in Kruschwitz ernannt worden. Bekanntlich war die Ernennung des Abg. Probstes Dr. v. Jazdzewski zu Zdyny zum Probste in Betsche Seitens der Staatsbehörde nicht genehmigt worden.

Pelplin, 7. April. (Eröffnung des Priesterseminars.) Laut einer Mittheilung des „Pielgrzym" hat der Papst erklärt, daß demnächst die Eröffnung des hiesigen Priester-Seminars erfolgen werde.

Lokales.

Thorn den 12. April 1887.

— (Die Festtage sind vorüber), aber die Natur feiert noch immer das herrliche Auferstehungsfest. Noch heute schmückt den Himmel das wundervolle bläuliche Gewand, strahlt die Sonne ebenso freundlich mild hernieder, wie an beiden verflossenen Feiertagen. Sämmtliche Gotteshäuser waren während der beiden Tage in den Andachtsstunden von Gläubigen, die frommen Herzens dem gütigen Schöpfer Dankopfer brachten, dichtgefüllt. Wald und Flur belebten dann die frohbewegte Menschenmenge und ergötzte sich an den wonnigen Ostertagen. Wen nicht Krankheit ans Haus fesselte, der genoß in vollen Zügen die milde Frühlingsluft. — Die vielfach stattgefundenen Vergnügungen erfreuten sich durchweg großer Theilnahme. Die Concerte im Schützenhaussalon, welche die Pionier-Kapelle am ersten Feiertage, die Ulanen-Kapelle am zweiten Feiertage veranstalteten, waren durchweg gut besucht und fanden wohl verdienten Beifall. Zu den Concerten der Infanterie-Kapelle im Wiener Café an beiden Feiertagen hatte ebenfalls ein zahlreiches Publikum sich eingefunden, um sich an den gewohnten vorzüglichen Leistungen der Kapelle zu erheitern. Auch die sonstigen Vergnügungslokale innerhalb und außerhalb der Stadt waren stark frequentirt. Auf der Weichsel unternahmen einzelne Gesellschaften mit dem Dampfer kleinere Excursionen, was bei dem jetzigen hohen Wasserstande ja zu den besonderen Annehmlichkeiten gehört. Heute beschließt eine musikalische Soirée des Fechtvereins im Wiener Café die Reihe der gebotenen Genüsse.

— (Ueber das Kaisermanöver) im Herbst dieses Jahres sind nunmehr von allerhöchster Seite folgende Bestimmungen getroffen worden: Die Ankunft des Kaisers in Königsberg erfolgt am 5. September, am 6. September findet eine große Parade statt und am 7. das Corpsmanöver. Der 8. September ist der Ruhe gewidmet, die Tage vom 9. bis 10. September sind für die Feldmanöver bestimmt, welche also nur zwei Tage in Anspruch nehmen werden. Während des Aufenthalts Sr. Majestät im Corpsbezirk wird das Hauptquartier in Königsberg sein. Der 11. oder 12. September ist zu einer Reise nach Stettin in Aussicht genommen. — Die Divisionen rücken am 3. September in Kantonnements-Quartiere, und zwar die 1. Division nach Königsberg und nächste Umgebung (nördlich des Pregels), die 2. Division in einen Rayon, dessen Mittelpunkt etwa Neuhausen nordöstlich Königsbergs sein wird. Die große Parade findet auf dem Exerzierplatz bei Königsberg, das Corpsmanöver und die Feldmanöver der beiden Divisionen gegen einander voraussichtlich nördlich von Königsberg statt. Vom 9. zum 10. September beziehen sämmtliche an den Herbstübungen theilnehmenden Truppen Bivouak. Die Herbstübungen der 1. Division finden in der Gegend von Bartenstein, Gerdauen und Rastenburg, die der 2. Division in den Kreisen Elbing, Pr. Holland, Braunsberg und Heiligenbeil statt. Die Uebungen der 1. Division haben am 29. August, die der 2. Division am 31. August zu schließen. Der 30. August, der 1., 2. und 3. September sind Marschtage für die 1. Division, der 2., 3. und 4. September Marschtage der 2. Division (zum Marsche nach Königsberg).

— (Personalveränderungen in der Armee.) von Gentzkow, Major vom Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Artillerie-Offizier vom Platz in Neiße ernannt. Meyer, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Pomm. Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 2, unter Beförderung zum Major, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 versetzt. Riese, Premier-Lieut. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant des Präses der Art.-Prüfungskommission, in das Schles. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 einrangirt.

— (Personalveränderungen bei der Kgl. Ostbahn.) Der Regierungsbaumeister Kramer ist von Strasburg nach Königsberg und der Stations-Assistent Kutsch von Korschen nach Küstriner Vorstadt versetzt.

— (Einjährigen-Berechtigung.) Die mehrfach aufgeworfene Frage, ob der in der Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 vorgeschriebene einjährige Besuch der zweiten beziehungsweise ersten Klasse bei Erwerbung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste auf zwei Anstalten gleicher Kategorie sich vertheilen, oder aber nur eine und dieselbe Anstalt umfassen dürfe, hat dem Ver-

---

„Die Gans!" fuhr Madame d'Arcourt auf, „sie weigert sich, mit uns auszugehen, uns zu empfangen!"

„N'importe!" warf Hortense verächtlich hin, „bin ich nur erst Baronin von Reina, so soll sie meine Macht fühlen. Ha, das stolze Fräulein soll erfahren, was es heißt, mich zur Feindin haben!" sie hob drohend die Hand.

„Wenn Sie besser deutsch sprächen, so würde ich sagen: In Nürnberg thäten sie keinen hangen, sie hätten ihn denn zuvor gefangen," lachte der Graf. „Noch sind Sie nicht Baronin, und Fräulein von Reina setzt alle Hebel in Bewegung, daß Sie es nicht werden."

„Das wird ihr wenig helfen," lachte der Oberst.

„Der Baron sitzt fest, den macht sie nicht mehr los," bemerkte Madame d'Arcourt mit einer wegwerfenden Handbewegung. Hortense begnügte sich, mit einer siegesgewissen Miene zu lächeln.

„Auch wenn ihm authentische Nachrichten über die Vergangenheit seiner Zukünftigen überbracht werden?" fragte der Graf, jedes Wort scharf betonend.

„Tonnère de Brest!" fluchte der Oberst, „das wäre ja eine infame Bescheerung."

„Unmöglich!" riefen Tante und Nichte wie aus einem Munde.

„Wenn man ihm die Geschichte der Schauspielerin vom Theater Porte St. Martin erzählt," fuhr der Graf unerbittlich fort.

Hortense sprang auf und stampfte wüthend mit dem Fuße.

„Oder von der Kunstreiterin in Wien," zählte der Graf, ohne sich irre machen zu lassen, weiter auf, „oder gar —"

Weiter kam er nicht. Hortense, vor Zorn ihrer nicht mehr mächtig, hatte eine Orange ergriffen und sie nach seinem Kopfe geschleudert. Sie verfehlte zwar ihr Ziel, traf eine Weinflasche, die umfallend ihren Inhalt über das Tischtuch und über Madame d'Arcourts Seidenkleid ergoß. Jetzt fuhr diese wie eine Furie auf Mademoiselle los und es entwickelte sich eine Szene, die stark an den Fischmarkt erinnerte und dadurch noch peinlicher ward, daß die Keifenden sich in der elegantesten Toilette und in einer mit allem Luxus der vornehmen Welt ausgestatteten Umgebung befanden.

Mit untergeschlagenen Armen hatte der Graf diesem Hexensabbath eine Weile zugeschaut, während der Oberst, dem derartige Auftritte nichts Seltenes zu sein schienen, ruhig fortkaute, als ginge ihn der Zank nicht im Mindesten an. Er wußte aus Erfahrung, daß nur die physische Erschöpfung demselben ein Ende machen werde. So war es auch. Mit einem letzten Aufschrei: „Meine Robe, meine Robe!" sank Madame d'Arlourt schluchzend in den Stuhl zurück, während Mademoiselle, die als Siegerin das Feld behauptete, sich sofort nach einem neuen Gegner umsah und dem Grafen zurief:

„Daran sind Sie Schuld. Sie Abscheulicher."

„Ich dächte doch eher Ihre Ungeschicklichkeit im Werfen," sagte der Graf kalt.

„Welch' Gesicht würde wohl der Baron gemacht haben, hätte er in diesem Augenblicke sein süßes kindliches Mädchen und deren fromme, ehrbare Tante gesehen. Nun, beruhigen Sie sich nur, es kann in Ihren jetzigen brillanten Verhältnissen ja auf ein verdorbenes Kleid nicht ankommen."

„Wer hieß Sie aber auch die alten Geschichten wieder auffrischen?" stöhnte Madame, noch immer nach Athem ringend.

„Die sind ja vergessen und begraben," brummte der Oberst.

„Und wenn sie nun auferstanden wären? Wenn Fräulein von Reina in diesem Augenblicke Kenntniß davon hätte?"

„Was? Wie? Reden Sie im Ernst? Ist das Wahrheit oder Hypothese?" tönte es durcheinander.

„Ich rede im Ernst."

„Lüge! Schwindel!" kreischte Mademoiselle de Barras, „wer sollte es erzählt haben?"

„Ich!" versetzte der Graf mit Eiseskälte.

Madame d'Arcourt stieß einen markdurchdringenden Schrei aus, der Oberst starrte den Grafen wie geistesabwesend an, Hortense aber ergriff ein Messer und wollte sich mit dem Ausruf: „Elender, nichtswürdiger Verräther!" auf den Grafen werfen.

Er hatte sie scharf im Auge behalten, als errathe er ihre Absicht. Blitzschnell ihr Handgelenk packend, entwand er ihr das Messer, schleuderte es von sich, drückte sie mit beiden Händen auf den Stuhl nieder und hielt sie dort fest.

„Tigerkatze!" hohnlächelte er, „Deine Sprünge kenne ich und weiß ihnen zu begegnen."

(Fortsetzung folgt.)

nehmen nach neuerdings in Preußen ihre Erledigung durch die sinngemäße Anwendung derjenigen Bestimmungen gefunden, welche bezüglich der Anrechnung der an verschiedenen Gymnasien zugebrachten Semester auf den für die Zulassung zur Abiturientenprüfung erforderten zweijährigen Besuch der Prima getroffen sind. Hiernach ist der in der Wehrordnung erforderte Besuch der vorgenannten Klassen auch alsdann als erfüllt zu betrachten, wenn sich derselbe auf zwei gleichartige Lehranstalten vertheilt, unter der Voraussetzung jedoch, daß der Wechsel der Anstalt nicht durch disziplinäre Anläße, z. B. Verweisung, Vermeidung einer Schulstrafe, sondern durch Wohnungsveränderung der Angehörigen, Rücksichten auf die Gesundheit des Schülers, oder andere, den Verdacht einer ungerechtfertigten Willkür ausschließende Gründe erfolgt ist.

— (Ueber den Saatenstand im Regierungsbezirk Marienwerder) berichtet der „Reichsanzeiger": Obwohl die Saaten des Schutzes durch eine starke Schneedecke entbehrten und vielfach auch ganz kahl der Winterkälte ausgesetzt waren, scheinen sie doch nicht erheblich beschädigt zu sein; indessen läßt sich ein sicheres Urtheil hierüber zur Zeit noch nicht fällen, weil die Aecker noch nicht durchweg aufgethaut sind; die Kleefelder haben im allgemeinen ein schlechtes Aussehen und lassen ein günstiges Ernte-Ergebniß nicht erhoffen. Die Frühlingsbestellung ist noch nicht in Angriff genommen worden.

— (Neues Lied.) Herr Kapellmeister Friedemann hat ein neues Lied „Dein gedacht" komponirt und dasselbe im Klavierauszug erscheinen lassen. Im gestrigen Concert der Kapelle des 61. Inf.-Regts. im Wiener Café gelangte dasselbe zum Vortrag und errang einen durchschlagenden Erfolg. Das Lied ist gefällig und trotz seiner Einfachheit wird es sich bald den besseren Liederkompositionen anreihen; zahllos erscheinen zwar Liederkompositionen, aber wenige davon sind auserwählt populär zu werden. — Für Thorn hat Herr Buchhändler Schwartz den Verkauf der Komposition übernommen.

— (Lehrerverein.) Am 16. d. Mts. findet um 4½ Uhr Nachmittags im Victoria-Garten die Versammlung des Thorner Lehrervereins mit folgender Tagesordnung statt: 1) Besprechung der Thesen zum Vortrage des Kollegen Schulz III -Thorn. 2) Vortrag des Kollegen Nöske-Podgorz: Das Verhältniß von Freiheit und Pflicht im Lehrerberufe. 3) Einziehung der Beiträge. 4) Verschiedene Mittheilungen. 5) Gesang, wozu die Liederbücher mitzubringen gebeten wird.

— (Thorner Stadttheater.) Treptow, der bekannte Possendichter, nahm, um endlich das Gebiet des „toll gewordenen Lustspiels" zu verlassen, Herrn L. Herrmann zum Kompagnon, „Mein Leopold" von L'Arronge, das bekannte mustergültige Volksstück, zu intimsten Beispiel und schrieb — zum Theil auf photographischem Wege — ein Volksstück „Unser Doktor". Das Bestreben, Volksstücke zu schreiben, ist an und für sich recht lobenswerth, denn wir haben seit Raimond und L'Arronge keine Volksstücke, in denen bei scharfer Charakterisirung die kunstlose Form und die Moral Alles ist, sondern nur Possen, die auf des Volkes Thränendrüsen und Zwerchfelle in deutlichster Weise spekuliren. Es ist schwer, die Mitte zwischen Schauspiel und Lustspiel innezuhalten. Treptow hat, obschon er das Volksstück mit seinem „Unser Doktor" nicht hervorragend bereichert und in keiner Weise an Raimond erinnert, dennoch einen glücklichen Wurf gethan. „Unser Doktor" ist vom Scheitel bis zur Sohle der L'Arronge'sche „Mein Leopold", das Sujet — Affenliebe des Vaters — das gleiche, überhaupt ganz und gar nachempfunden, aber der Dichter hat die Richtung eingeschlagen, in kunstloser Form zu charakterisiren, und das Ziel erreicht. Deshalb der durchschlagende Erfolg, den unbewußt „Unser Doktor" auf die Kreise, für welche er bestimmt ist, ausübt! Der erste und zweite Akt sind in ihrem Aufbau von dramatisch-literarischem Interesse und zeugen von virtuoser Behandlung der Effekte, der dritte und vierte Akt fallen gegen ihre Vorgänger allerdings ab und streifen öfters stark ans tragisch-possenhafte, aber sie stören doch die Kreise der beiden ersteren nicht. Auf alle Fälle ist „Unser Doktor" das erfreulichste Anzeichen dafür, daß dem Dornröschen Volksstück doch die Freier nicht so ganz ausgegangen sind, als wir befürchteten. — Unser Schauspielensemble hat am Wendepunkt der Winter- und Sommersaison eine kleine Metamorphose durchgemacht; man sieht neue Gesichter. Das ist für Physiognomiker nicht ganz ohne Interesse. In „Unseren Frauen" lernten wir die Herren Schweizer und Elsner, die Damen Frl. Ramberg und Frl. Waack, in dem am Ostermontag gegebenen Ausstattungsstück „Undine" Frl. Bellini, die erste Sängerin, kennen. Herr Schweizer spielte den Paul Lobrecht derart, daß wir befürchteten, er sei durch die zu viel verschluckten Worte vom Erstickungstod bedroht. Des Schauspielers erste Pflicht ist deutlich und klar zu sprechen; die Zungenstudien sind vor der Vorstellung nicht während derselben zu machen, das möge sich nebenbei bemerkt auch Frl. Harryes merken, die gestern in „Undine" die Titelrolle — repräsentirte. Herr Schweizer besitzt das Zeug zu einem guten Liebhaber. Herr Elsner spielte den Haase, eine Episodenrolle, die uns die Schätzung des Künstlers nicht erlaubte. In Frl. Ramberg (Else Tübbecke) lernten wir eine Künstlerin von guter Befähigung kennen und schätzen. Frl. Waack spielte den Lehrjungen Emil recht lobenswerth; wenn auch das Organ der Darstellerin nicht zu den ergiebigsten zählt, so ersetzt Frl. Waack diesen kleinen Mangel durch eine Fülle schauspielerischer Zierden. — Frl. Bellini sang und spielte gestern die Fontana in der „Undine". Zu dieser Acquisition gratuliren wir der Direktion. Frl. Bellini verbindet Stimme und Spiel zu einem künstlerisch Vollkommenen; die Stimme ist allerdings nicht groß aber sie erfreut durch ihre Schulung und Sauberkeit, das Spiel der Dame ist decent, ihre Diktion klar und durchgeistet. — Das Theater war an beiden Feiertagen gut besucht.

— (Concert.) Wir machen auf das morgen Abend im Rathskeller stattfindende Concert des Negervirtuosen José R. Brindis nochmals aufmerksam.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 9 Personen. — Im Putschbach'schen Lokal in der Culmer-Vorstadt entstand gestern während des Tanzes eine Schlägerei. Ein junger Mensch benutzte die Gelegenheit und versuchte die Kasse zu stehlen; er wurde dabei ertappt und zur Haft gebracht. — Am Sonnabend Abend entstand in einer Wirthschaft in der Coppernicusstraße zwischen Soldaten und Civilpersonen eine Schlägerei. Ein Soldat zog das Faschinenmesser und verletzte einen Civilisten derart, daß dessen Aufnahme in's Krankenhaus verfügt werden mußte. — Die Nachwächterstelle ist noch immer vakant.

— (Zugelaufen) ist ein weißer Hund mit schwarzen Ohren. — Ein Untersatz zu einer Petroleumkochmaschine wurde gestern auf dem Altstädtischen Markte gefunden. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Pegel zeigte am Sonnabend 2,62 Mtr., heute Morgen 8 Uhr 2,47 Mtr. Wasserhöhe an. — Angekommen sind gestern und vorgestern 21 Kähne mit Getreide, Roggen und Weizen, und 6 Kähne mit Melasse beladen. Nach Erledigung der zollamtlichen Formalitäten fahren dieselben stromabwärts nach Danzig. Stromaufwärts kamen der Güterdampfer „Oliva" mit Königsberg-Thorner Fracht und der Güterdampfer „Alice" mit Thorner und Wrozlawker Fracht. Außerdem hatte letztgenannter Dampfer 4 Kähne in Schlepptau, von denen 3 mit Eichorienwurzeln und einer mit Schlemmkreide beladen waren. Ein Fahrzeug mit Rohschwefelfracht ging nach Warschau ab und ein Kahn mit Steinkohlen für Thorn bestimmt, kam hierselbst an.

Kleine Mittheilungen.

Landsberg a. W., 7. April. (Ein eigenthümlicher, recht unangenehmer Irrthum) ist der hiesigen Ortspolizeibehörde passirt. Im Herbst vorigen Jahres wurde seit längerer Zeit hier ein Arbeiter Kohl vermißt. Im Spätherbst wurde in der hiesigen Forst bei Dühringfeld eine Leiche erhängt gefunden, die als diejenige des Kohl rekognoszirt und auch beerdigt wurde. Jetzt hat sich nun Kohl als noch unter den Lebenden weilend wieder eingefunden. Darüber aber, wer der Todte gewesen, fehlt jeder Anhalt.

Berlin, 9. April. (Ein heiterer Spaß) zwischen einem Studenten und einem Droschkenkutscher wird der „Staatsb. Z." von einem Berichterstatter mitgetheilt. Ein zu tollen Streichen stets aufgelegter Student bestieg in einer der letzten Nächte eine Droschke und ließ sich nach seiner Behausung fahren. Unterwegs machte er die Entdeckung, daß ihm das Geld fehlte, dem Kutscher die Fahrt zu bezahlen. Er fand einen originellen Ausweg. Als der Kutscher am Ziel angelangt war, stieg unser Bruder Studio aus und sagte zu dem Kutscher mit besorgter Miene, daß er in der Droschke ein Zwanzigmarkstück verloren habe, dasselbe aber ohne Licht nicht finden könnte. Er werde sich in seine Wohnung begeben und ein solches herunterholen. Der Student schritt auch zur Hausthür, schloß dieselbe auf, legte die Thür an und wartete nun einige Augenblicke. Was er gedacht, geschah. Er hörte die Droschke eiligst davonfahren, sprang hervor und rief dem Kutscher nach. Doch dieser fuhr wie toll davon. Lachend ging der Schlaukopf zur Ruhe: er freute sich schon im stillen, welches enttäuschte Gesicht der Kutscher machen werde, wenn er nach dem Goldstück in seiner Droschke suchte, das er (der Student) weder verloren noch — besessen hat.

Charlottenburg, 7. April. (Selbstmord durch Vergiftung.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch hat sich ein bei einer Herrschaft in der Wallstraße dienendes Mädchen durch Zuckersäure vergiftet. Hochgradige Empfindlichkeit sowie Kummer über einen kürzlich verlorenen Prozeß scheinen die Ursache des Selbstmordes gewesen zu sein.

Forst, 6. April. (Die Tuchfabrikation), die in der letzten Zeit in Folge der Kriegsgerüchte zu leiden hatte, beginnt sich wieder erfreulich zu heben.

Nordhausen. (Zusammenrottung.) Am Montag-Abend rotteten sich Menschentrupps vor dem Laden des sozialdemokratischen Agitators Michelsen zusammen. Die Polizei mußte schließlich einschreiten und den Platz für den Verkehr säubern, wobei mehrere Verhaftungen stattgefunden haben.

Vreden Regierungsbezirk Münster, 7. April. (Der im 12. Jahrhundert erbaute Thurm) der hiesigen katholischen Pfarrkirche zeigt plötzlich so klaffende Risse, daß man seinen Einsturz befürchtet.

Stuttgart. (Ein sehr bedauerlicher Vorfall), den die geschäftige Fama aber noch über Gebühr aufbauschte, ereignete sich am Montag Vormittag im Katharinen-Stift. Die ganz übertriebenen Gerüchte welche darüber die Stadt durcheilten, gründen sich auf folgendes Vorkommniß: In der 8. Klasse experimentirte Professor Daiben beim Unterricht in der Physik mit Knallgas, einer Mischung von Wasserstoff und Sauerstoff. Durch irgend einen noch nicht ganz aufgeklärten Zufall entzündete sich die Substanz und verbrannte unter heftiger Explosion, die Retorte zerschmetternd, deren umherfliegende Glassplitter etwa fünfzehn der jungen Damen im Gesicht und an den Händen verletzten. Glücklicherweise war keine der Verletzungen von irgendwelcher Bedeutung. Professor Daiber selbst erhielt dagegen eine schwerere Verletzung am Auge, welche derartig ist, daß der Verlust des Auges befürchtet wird. Der beliebte Lehrer wird allgemein bedauert. Der Schrecken, in welchen die jungen Mädchen durch die Explosion versetzt wurden, war begreiflicherweise kein geringer. Die Panik war so groß, daß viele von ihnen sich durch einen Sprung aus dem Fenster des zu ebener Erde gelegenen Lehrzimmers zu retten suchten.

Bern. (Unschuldig verurtheilt.) In Peuchappate (bernischer Amtsbezirk Freibergen) wohnte ein gutbeleumdeter, wohlhabender Mann, Namens Juste Boichat, der 1881 zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, weil die Geschworenen ihn schuldig erklärt hatten, sein eigen Haus angezündet zu haben. Im März dieses Jahres starb Boichat im Zuchthaus und jetzt erst schreibt der Hauptbelastungszeuge in jenem Prozesse aus Amerika an den Präsidenten der Anklagekammer einen Brief, worin er sich als Brandstifter bekennt. Der Brief kam am gleichen Tage an, da Boichat's Begräbniß stattfand.

Paris. („Baron" Erlanger.) Sämmtliche Pariser Cercles haben den Baron Erlanger in Verruf erklärt, weil er sich mit dem Baron Noirtin, den er erst um sein Vermögen geschröpft hat, nicht schlagen will, obwohl ihm derselbe wiederholt Ohrfeigen offerirte. Baron Erlanger hatte vorgegeben, er suche Zeugen; allein es sind seitdem Monate verflossen und er hat solche noch nicht finden — wollen. Infolge dessen wurde er als Feigling aus der Gesellschaft ausgestoßen. Die Pariser nennen ihn natürlich wegwerfend einen „Deutschen", sie vergessen dabei aber, daß er Vollblut-Jude ist und keinen Tropfen germanisches Blut in den Adern hat.

Mannigfaltiges.

(Die Umgangsformen im amerikanischen Westen) sind immer noch sehr handgreiflich, wie folgende Geschichte beweist, die sich kürzlich bei Texarkana in Arkansas zugetragen hat. Ein Farmer Namens Ridgely kam dazu, als zwei Leute einem St. Louiser Reisenden eine unverschämte Summe für die Beförderung über den Fluß abverlangten. Es kam zu einem Streit, der damit endete, daß Riegely die beiden Fährleute erschoß. Er wurde verhaftet, aber freigesprochen, da sich herausstellte, daß er in Selbstvertheidigung gehandelt habe. Eines Abends nun lauerten zwei Verwandte der Erschossenen dem Ridgely in einem Walde auf und feuerten aus einem Hinterhalt zwei Schüsse auf ihn ab, Ridgely stürzte von seinem Pferde, ohne irgend welche Verletzungen davongetragen zu haben, und als die Beiden, welche glaubten, der Mann sei todt, sich ihm näherten, streckte er sie mit zwei Revolverschüssen todt zu Boden.

(Ein kostbares Osterei.) Dem Papst hat eine englische Aristokratin ein Osterei geschenkt, welches einen Werth von 50 000 Francs besitzt. Dasselbe ist ein Elfenbeinei und das mit weißem Atlas ausgeschlagene Innere desselben enthält Rubinen und Diamanten.

(Aus Freiburg) berichtet die „F. Z.", das Fräulein Hermine v. Hillern, Tochter der Schriftstellerin W. v. Hillern, in der Hauskapelle des Herrn Erzbischof Roos zum Katholizismus übergetreten sei.

(Der bekannte Herrenreiter Mr. Moore) hat am Donnerstag in Winchester das Unglück gehabt, mit dem Pferde zu stürzen und sich das Schlüsselbein zu brechen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. April.

	9. 4. 87.	12. 4. 87
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	178—70	179—60
Warschau 8 Tage	178—65	179—45
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—80	98—90
Poln. Pfandbriefe 5%	56—70	56—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—40	52—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97	97
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	101—80
Oesterreichische Banknoten	160—05	160—05
Weizen gelber: April-Mai	172	170
Mai-Juni	172	170
loko in Newyork	94	92
Roggen: loko	122	123
April-Mai	123	124
Mai-Juni	123—50	124—25
Septemb.-Oktbr.	127—75	128
Rüböl: April-Mai	43—50	43—50
Septemb.-Oktbr.	44—20	44—30
Spiritus: loko	39—80	40—30
April-Mai	40	40—50
Juni-Juli	41	41—50
August-Septemb.	42—50	42—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. April 1887.

Wetter: schön.
Weizen gut behauptet 129 Pfd. hell 149 Mk., 130/1 Pfd. fein 151 M.
Roggen flau 122 Pfd. 107 M., 124/5 Pfd. 108 M.
Erbsen Futterwaare 100—103 M., Mittelwaare 104—110 M.
Hafer 80—103 M.
Wicken 90—96 M.

Handelsberichte.

Danzig, 9. April. Getreidebörse. Wetter: Schön bei mäßigem Nordwestwinde.

Weizen. Von inländischem Weizen war das Angebot sehr klein, Preise bei mäßiger Frage unverändert. Für polnische Weizen zeigte sich heute etwas lebhaftere Kauflust und sind Preise voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 127 8pfd. 154 M., hochbunt 129pfd 157 M., Sommer-132pfd 157 M, milde 131pfd 154 M per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 128 9pfd 131 M., bunt 124 5pfd 142 50 M., 127 8pfd. 145 50 M., gutbunt 128 9pfd 146 50 M., glasig 130pfd 147 50 M., hellbunt glasig 129 30pfd. 148 M. per Tonne. Termine April-Mai 145, 145 50 M. bez, Mai-Juni 146 M. bez, Juni-Juli 146 50 M. Br., 146 M. Gd., September-Oktober 147 50 M. Br., 147 M. Gd. Regulirungspreis 145 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen. Inländischer wenig angeboten, erzielte etwas höhere Preise. Transit blieb ohne Umsatz. Bezahlt ist inländischer 126 7pfd 107 M., 126pfd. 127pfd und 129pfd 108 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 108 50 M. Gd., transit 88 M. Gd., Juni-Juli transit 90 50 M Gd., Sept.-Okt. transit 93 50 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 108 M., unterpolnisch 88 M., transit 86 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Gerste ist nur eine Parthie inländische große mit Geruch 116pfd 92 M. per Tonne gehandelt.

Hafer sehr flau, inländischer erzielte 90—95 M. per Tonne.

Erbsen inländische Capuziner 130 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 37,50 M. bezahlt.

Königsberg, 9. April. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 39,00 M. Br., 38,75 M. Gd, —,— M. bez., pro April 39,50 M. Br., 39,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 39,50 M. Br., 39,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 40,75 M. Br., 40,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 42,00 M. Br, 41,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 42,75 M Br., 42,00 M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. April 2,47 m.

Bekanntmachung.

Wir wünschen mit einem hiesigen Badeanstaltsbesitzer, oder mit einem sonstigen zuverlässigen Unternehmer einen Vertrag dahin zu schließen, daß an zwei Tagen (oder Nachmittagen) jeder Woche den hiesigen weiblichen Einwohnern das Baden gegen einen von uns ein für alle Mal zu zahlenden Geldbetrag frei gestattet werde.

Diesbezügliche Anerbieten, welche außer dem geforderten Preis auch die Art der Badeeinrichtungen und die Aufsicht in der Badeanstalt angeben müssen, sind bis

zum 20. April cr.

in unserem Bureau I einzureichen.

Thorn den 8. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück Barbarken, bestehend aus:

einer Wassermühle mit einem Mahlgange, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, etwa 18 ha. Acker und Wiese,

soll auf die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis 1. April 1893 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 21. April cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses (2 Treppen) anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben.

Die Pachtbedingungen liegen im General-Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt.

Thorn den 27. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau

a. eines massiven Krankenpavillons für 18 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Lazareths hierselbst und

b. eines massiven Krankenpavillons für 23 Betten auf dem Grundstück des Hülfslazareths in der Bromberger Vorstadt zu Thorn

in öffentlicher Submission vergeben werden und zwar:

1. Ausführungen der Erd-, Maurer- und Asphaltirungsarbeiten,
2. Ausführungen der Zimmerarbeiten einschl. der Materiallieferungen,
3. die Lieferung von Form- und Verblendziegeln,
4. die Lieferung von Hartbrand- und Hintermauerungsziegeln,
5. die Lieferung von gelöschtem Kalk und
6. die Lieferung von Maurersand.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend den 16. huj.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projektzeichnungen sind im Spezialbureau der Lazareth-Erweiterungs-Bauten einzusehen.

Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Es sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines massiven Krankenblocks für 71 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Lazareths hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden und zwar:

1. die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltirungsarbeiten,
2. die Lieferung von Profil-Fasen- und Verblendsteinen,
3. desgleichen von Hartbrand- und Hintermauerungssteinen,
4. desgleichen von gelöschtem Kalk,
5. desgleichen von Maurersand,
6. desgleichen von Schieferplatten.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend den 23. huj.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projektzeichnungen sind im Spezialbaubureau der Lazareth-Erweiterungsbauten einzusehen.

Garnison-Lazareth.

Bache Nr. 49

möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Hausbriefkasten an den einzelnen Wohnungen der Korrespondenten, welche in anderen großen Städten ganz allgemein stattgefunden hat, ist in Thorn noch immer nur in beschränktem Maße erfolgt.

Wenn Hausbesitzer und Miether solche Briefkasten anbringen lassen wollen, so würde dadurch eine erhebliche Beschleunigung in der Bestellung erzielt, die allen Korrespondenten zu Gute kommt. Die Hausbriefkasten schützen auch vor Verlusten und Verzögerungen, welche in Abwesenheitsfällen der Adressaten bei der Abgabe von Briefen an Hausbewohner nicht selten vorkommen. Dieselben verhindern endlich noch Indiskretionen und lassen das Briefgeheimniß besser gewahrt erscheinen.

Das Publikum wird deshalb in eigenem Interesse wiederholt auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht.

Danzig den 7. April 1887.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner

Höheren Töchterschule

den 18. April. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich den 15. und 16. April von 10—12 Uhr Vorm. bereit.

Weitere Anmeldungen zur **Parallelklasse** auf der Bromberger Vorstadt nehme ich den 16. d. M. Nachmittags von 4—5 Uhr im Schullokal im Hause des Herrn Lohmeyer entgegen.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Heiligegeiststraße 176.

Pension f. Mädchen, welche die Töchterschule besuchen zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Aus Berlin zurückgekehrt, wo ich mich während 2½ Jahren dem Studium der **Malerei** gewidmet und an der Königl. Kunstschule das Examen als **Zeichenlehrerin** gemacht habe, bin ich bereit,

Unterricht im Zeichnen u. Malen

zu ertheilen.

Martha Wentscher,
Altstadt Nr. 150, Apotheke Mentz, 2 Tr.
Sprechstunden: 11—2 Vorm.

Klavierunterricht.

Einige **Klavierstunden** hat noch z. besetzen **Clara Stern**, Neust. Mkt. 231.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** 2c. 2c. Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Sicherstes Mittel

gegen Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w. Gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme von Mk. 6,50 versende meinen vielseitig anerkannten **Galvano-Apparat.**

Paul Trempler, Berlin
Spandauerbrücke 1.

Asthmatiker u. Kehlkopfleidende!

Franzensbad, 1. Dec. 1885.

Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redakteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehlkopfleiden laborirt und an asthmatischen Anwandlungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen könnte.

Die Administration.

Genannter Thee ist **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79. Ein Packet Mk. 1,20. Brochüre gratis.

Altst. Markt 299 eine kl. Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.

Atelier
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom der Gewerbeausstellung Königsberg 1875.

! Münchener Löwenbräu!

aus der

Aktien-Brauerei „Zum Löwenbräu" München.

General-Vertretung:

Georg Voss, Thorn.

Aufträge werden prompt ausgeführt.

Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von M. Kopczynski.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Bäckermeister

etablirt habe; ich verspreche gegen solide Preise eine wohlschmeckende Backwaare zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Schütze,
Kl. Gerberstraße Nr. 20.

Gummileinwand. Kinderwagen, Koffer, Reisekörbe, Stöcke, Regenschirme, Karaffen, Wassergläser, Spielwaaren, Lederwaaren, Herrenhüte Hosenträger.

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Arnold Lange,
Elisabethstr. 268.

Frische Bücklinge
und
Spickflundern

vorzüglichster Qualität liefert zu hiesigen Tagespreisen in jeder beliebigen Quantität

W. Schütt, Räuchereibesitzer,
Ueckeritz bei Cozerow
in Pommern.

Tüchtige
Kolporteure,

welche täglich 4 bis 5 Mark verdienen, können sich melden in der Buch- und Bilderhandlung zu **Gr.-Mocker** im Hause des Bäckermeister Zibula.

Caffee

in kleinen Säcken von 5 Kilo
95 Pf. pro ½ Kilo
versendet gegen Nachnahme

Wilhelm Ehrecke,
Berlin W., Leipzigerstr. 125.

Bureau für
Patentangelegenheiten
G. Brandt.

Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4.
Technischer Leiter . **Brandt**, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

Engl. Porter

für 3 Mk 10 Flaschen
excl. Flasche
empfiehlt

Oskar Neumann.

Frische
Maibowle

— **in Flaschen à Mk. 1** —

empfiehlt **L. Gelhorn,**
Weinhandlung.

Gesang-Unterricht

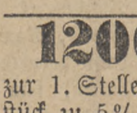
ertheilt gründl. nach vorzügl. Methode **Elise Grenzel**, Neustadt 141 parterre.

Schöne fette Milch

im Garten bei **F. Schweitzer,**
Fischerei-Vorstadt.

12000 Mark

zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück zu 5% von sofort gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Blattes.



1 elegante, 6jährige, dunkle **Fuchsstute,** fehlerfrei, vollständig truppenfromm, ohne Untugenden, für mittleres Gewicht, 5½", edel gezogen, ferner eine 5jährige **Fuchsstute,** gesund, fromm, zum Reiten und Fahren geeignet, Preis 350 Mark, stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. der „Thorner Presse."

Eine vollständige

Ladeneinrichtung

für Cigarren- und Materialgeschäft geeignet, billig zu verk. Wo? sagt d. Exp.

Einige hundert Centner **gesäuerte**

Rübenschnitzel

verkauft **Block** in **Schönwalde**, Fort III.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter **Garantie des Nichtabfärbens.**

Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.

Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.

Pianinos billigs, baar oder Raten Monatl. 15, 30, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfr. Probesend. Prosp. gr. **Weidenslaufer, Berlin** N.W.

Sommer-Weizen und Sommer-Roggen, Gerste, Hafer, Wicken, Lupinen, Buchweizen, Roth-, Weiß- und schwedischen Klee 2c. offerire billigst. **H. Safian.**

Rathskeller.

Mittwoch den 13. April cr.

Auf vielseitiges Verlangen wird der

Neger-Violin-Virtuose

Sr. José R. Brindis

ein

Extra-Concert

veranstalten, unter gefl. Mitwirkung der Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anf. 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Liederkranz.
Heute Uebungsabend.

Musiker-Lehrlings-Gesuch.

Junge Leute, welche die Musik gründlich erlernen wollen, finden zu jeder Zeit unter annehmbaren Bedingungen freundliche Aufnahme.

Solche, die schon Vorkenntnisse haben, erhalten den Vorzug.

F. Siggel, Musikdirigent,
Thorn, Kulmerstraße 310.

---

2 Klempnerlehrlinge

verlangt **A. Kunicki**, Klempnermstr.

---

1 bis 2 Lehrlinge,

welche die **Korbmacherei** erlernen wollen, können sich sofort melden bei **Th. Modniewski**, Korbmachermeister, Breitestraße 459.

Die 2. Etage,

bestehend aus 6—7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen. J. Sellner.
Gerechtestraße 96.

---

1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. Jacobsohn bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Butterstraße 92/93.

Breitestraße, 1. Etage

2 Zimmer mit Entree und Balkon, separatem Eingang, zu vermiethen. Näh. i. d. Exped. der „Thorner Presse".

Butterstraße 92|93

ist die **2. Etage** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

In meinem neuerbauten Hause Kulmerstraße 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm.

Breitestraße

eine große Wohnung billigst zu verm. Näh. i. d. Exped. der „Thorner Presse".

Ein möblirtes Zimmer nach vorne gelegen, ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermiethen Brückenstr. 38, 2 Tr.

Eine Wohnung, II. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung pp vom 1. Oktober cr. ab zu verm. **F. Gerbis.**

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Möbl. Zimmer im Garten bei **F. Schweitzer**, Fischerei-Vorstadt.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Zum 1. April eine Wohnung für Mark 360,00 zu vermiethen.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Ein möbl. Zim. f. 1 oder 2 Herren zu verm. Araberstraße 120 II.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Kl. Wohnung z. vm. Mauerstr. 361/64.

Stadt-Theater in Thorn.

Mittwoch den 13. April cr.
Geschlossen.

Donnerstag den 14. April cr.
Mit neuer glänzender Ausstattung

Der Hofnarr.

Operette in 3 Akten von Adolf Müller.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.